



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

Vorrede.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](http://urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

## VORREDE.

---

1. Unter den sieben Weisen hat Thales aus Milet das Wasser als das Grundelement<sup>1</sup>, principium, aller Dinge anerkannt, Heraklitos das Feuer, die Weisen der persischen Priesterschaft<sup>2</sup>, magi, das Wasser nebst dem Feuer; Euripides, der Schüler<sup>3</sup> des Anaxagoras, den die Athener den Bühnenphilosophen<sup>4</sup> benannten, die Luft und Erde, da letztere durch den aus den Wolken des Himmels strömenden Regen befruchtet, die Erzeugung des Menschengeschlechtes wie aller Tiergattungen auf der Welt hervorgerufen habe; und behauptete, daß alles hieraus Hervorgegangene, wenn einmal von dem unabänderlichen Gebot der Zeit zur Auflösung gezwungen, zu der Erde zurückkehre, während das, was durch die Einwirkung der Luft erstanden sei, wieder mit dem Aether des Himmels sich vereinige, und sonach kein Naturgebilde der Vernichtung<sup>5</sup> geweiht sei, vielmehr nach Zersetzung<sup>6</sup> seiner Materie, dissolutione mutata, nur in veränderter Form, zu jenem Elemente zurückkehre, aus dessen stofflichem Wesen, proprietas, es sich ursprünglich entwickelt hätte. Hiergegen bezeichneten Pythagoras, Empedokles, Epimarchos mitsamt den übrigen Naturforschern und Weltgelehrten die folgenden vier Dinge: nämlich die Luft, das Feuer, das Wasser und die Erde als die Urlemente der Natur und lehrten, daß auf Grundlage ihrer gegenseitige stoffliche Verbindung<sup>7</sup> cohaerentia, nach dem von der Natur angeordneten

---

<sup>1</sup> principium, Urstoff, Element.

<sup>2</sup> magus, μάγος, Weiser, Magier der Perser.

<sup>3</sup> auditor, Schüler, Zuhörer.

<sup>4</sup> philosophus scenicus, Bühnenphilosoph.

<sup>5</sup> interitionem recipere, der Vernichtung anheimfallen.

<sup>6</sup> dissolutio, Auflösung, Zersetzung.

<sup>7</sup> cohaerentia, stoffliche (chemische) Verbindung.

Gesetze der Weiterbildung<sup>1</sup>, figuratio naturalis, durch allmähliche Absonderung der einzelnen Lebewesen<sup>2</sup>, discriminibus generum, in der Zeit die besonderen Arten<sup>3</sup>, qualitates, von Tier und Pflanzenwelt, ins Leben traten.

2. Wir nehmen nun unverkennbar wahr, daß nicht nur jegliches Gebilde, das die Erde erzeugt<sup>4</sup> aus den angeführten Urstoffen hervorgegangen sei, sondern daß zugleich alle Wesen, ohne deren belebende Kraft<sup>5</sup>, potestas, sich weder weiter entwickeln noch fortzudauern vermögen. Denn die lebenbegabten Körper, corpora, können ohne die nötige Fülle des eindringenden Lufthauches<sup>6</sup>, redundantia spiritus, sich nicht am Leben erhalten, wenn nämlich die durch den Druck der Atmosphäre<sup>7</sup> in den Organismus einströmende Luft nicht dessen Ein- und Ausatmung<sup>8</sup> ständig bewirken würde. Sobald anderseits dem Körper nicht die nötige Wärmebereitung, comparatio caloris, innenwohnte, so könnte kein tierisches Leben<sup>9</sup>, spiritus animalis, bestehen, noch die erforderliche Kraft<sup>10</sup>, erectio, zu seiner Erhaltung besitzen und fände der Gehalt der Speisen nicht den gebührenden Umsatz durch den Verdauungsprozeß. Wenn anderseits die Gliedmaßen des Körpers, membra corporis, nicht durch die von der Erde erzeugten Lebensmittel ihre Ernährung erhielten, so müßten sie entkräftet dahinsinken, da sie alsdann die nötige Beigabe der erdhaltigen Grundstoffe, mixtione terreni principii, entbehren.

3. Wäre dagegen den lebenden Geschöpfen der erforderliche Nässegehalt, potestas humoris, benommen, so müßte, nachdem der Wasserstoff, principium liquoris, aus ihrem Organismus entfernt, ihre Blutmasse dahinschwinden und ihre Säfte vertrocknen<sup>11</sup>. Aus diesem Grunde hat die göttliche Vorsehung<sup>12</sup> es gefügt, daß die zur Erhaltung der Menschen-

<sup>1</sup> figuratio naturalis, die von Natur angeordnete Weiter-, Umbildung der Wesen, Fortpflanzung.

<sup>2</sup> discrimin generum, Trennung, Absonderung der Lebewesen.

<sup>3</sup> qualitates, Art, Gattungen der Geschöpfe. Vitruv bekundet sonach eine der neueren Deszendenztheorie der Naturwissenschaft analoge Auffassung des irdischen Entwicklungsprozesses der lebenden Geschöpfe, welche Bewunderung vor dem klar abstrahierenden Geiste des Autors und dem objektiv hohen Gesichtskreise der antiken Naturanschauung uns abnötigen muß.

<sup>4</sup> nascentia, was geboren wird.

<sup>5</sup> potestas, lebenerzeugende Kraft.

<sup>6</sup> redundantia spiritus, Ausströmung der Luft, Atmungsprozeß.

<sup>7</sup> aér influens cum incremento, die mit dem Atmosphärendruck einströmende Luft.

<sup>8</sup> auctus et remissio spiritus, Ein- und Ausatmen der Luft.

<sup>9</sup> spiritus animalis, tierisches Leben.

<sup>10</sup> erectio firma, die gesunde, nötige Lebenskraft.

<sup>11</sup> interarescere, vertrocknen.

<sup>12</sup> divina mens, göttliche fürsorgende Geist, Allmacht.

geschlechter unabänderlich nötigen Bedürfnisse nicht schwer noch kostspielig zu verschaffen sind, wie dies bei den Perlen, dem Golde, Silber und diesen ähnlichen Gegenständen der Fall ist, welche weder das körperliche Wohl noch psychische Wesen der Menschen<sup>1</sup>, corpus nec natura, zu seinem Fortbestande verlangt, und daß hingegen die Hilfsmittel, ohne welche das Leben der Sterblichen nicht von Dauer sein kann, für jeglichen leicht erreichbar über die ganze Welt ausgebreitet sind.

Sollte sonach zufällig jener Grundstoff, welcher das Atmungsvermögen<sup>2</sup> bedingt, in einem Körper für den Augenblick fehlen, so bietet sofort die ihn umgebende Luft Ersatz für diesen Mangel, anderseits erhöht die durch die Einwirkung der Sonne, wie Erfindung des Feuers, unterstützte Körperwärme das Lebensvermögen der irdischen Wesen; ebenso befriedigen die Feldfrüchte der Erde, indem sie Lebensmittel, esca<sup>3</sup>, im Uebermaße darreichen, das Verlangen nach Speise, und erhalten, ihnen Nahrung darbietend, pascendo, fortduernd die lebenden Geschöpfe. Hiergegen stillt das Wasser nicht allein den Durst, sondern gewährt, neben der Befriedigung unzähliger Bedürfnisse für den Lebensunterhalt, durch den Umstand den willkommensten Vorteil, daß es unentgeltlich gewonnen wird.

4. Aus diesem Grunde geben auch die Leute, welche nach Sitte der Aegypter das Priesteramt bekleiden, öffentlich kund, daß alle Dinge durch die lebenerzeugende Kraft der Flüssigkeit entstehe. Wenn nämlich in jenem Lande, die mit Nilwasser gefüllte Urne<sup>4</sup> nach dem Tempelbezirke und in das innere Heiligtum zum Zwecke der reinen, unblutigen, Kultfeier<sup>5</sup> getragen wird, so werfen die Zuschauer sich zur Erde nieder, und die Hände zum Himmel erhebend, sprechen sie der Güte Gottes<sup>6</sup> für die erhabene Gabe ihren Dank aus. Während also von den naturkundigen Gelehrten, wie Weltweisen und der Priesterschaft die Anschauung vertreten wird, daß alle irdischen Wesen durch das Element des Wassers ihre Lebensbedingung empfangen<sup>7</sup> so hielt ich, nachdem ich in den vor-

<sup>1</sup> corpus, das körperliche im Gegensatze zu, natura, das geistige, seelische Sein.

<sup>2</sup> spiritus, Luftgehalt, -masse.

<sup>3</sup> esca, Nahrungs-, Lebensmittel.

<sup>4</sup> hydria, ὑδρία, aquae, die mit Nilwasser angefüllte Urne.

<sup>5</sup> casta religione, unblutige, reine religiöse Handlung.

<sup>6</sup> benignitas divina, göttliche Güte, Milde. Auch hier bekennt wieder der Meister seine mehr monotheistische Anschauung, indem er «die Allgüte Gottes» ohne Bezugnahme auf ein besonders verehrtes Numen anführte.

<sup>7</sup> constare, fortbestehen.

hergegangen sieben Büchern die Grundregeln der verschiedenen Bauweisen auseinandergesetzt habe, es für angemessen, in dem begonnenen das Aufsuchen des Wassers, welche Vorzüge diesem nach der Eigentümlichkeit der Gegenden eigen sind, wie dasselbe herbeizuleiten und auf welche Weise es nach seinem Gehalte zu prüfen sei, zu beschreiben.